

Auf ein Kind warten...

Advent – Zeit des Wartens.

Wer auf ein Kind wartet, der kennt die glücklich-unruhige Anspannung:

Wird es wirklich wahr?

Wird es gesund geboren werden?

Erst merkt man: ja, schwanger. Es ist eine merkwürdige Mischung von tiefen Gefühlen, eben je nachdem wo man gerade im Leben steht, und Biochemie.

Das Labor sagt „ja“ oder „nein“.

Man ist ganz und gar abhängig von diesem Befund und wagt sich meist gar nicht, davon zu erzählen. Wer weiß, ob es die ersten Wochen übersteht. Dann kommen die ersten Ultraschallbilder: ein schlagendes Herz und hoffentlich ein gutes Fleckchen, an dem sich der Embryo eingenistet hat. Jetzt kann man sich wagen, davon zu sprechen. Manche haben es schon vorher gesehen – am Leuchten von innen.

Nun beginnt das Horchen.

Bist du das mein Kind? Geht es Dir gut?

Nun beginnt das Planen und Vorbereiten. Das Kind braucht einen Namen und ein Bettchen.

Noch spürt man nichts – oder war da doch schon was? Eine Bewegung unter dem Herzen?

Und irgendwann: ja, doch! Spürst du es auch? Nein, noch nicht. Nicht von außen. Aber dann: erst ganz sanft, dann immer kräftiger – ein Strampeln und Schieben, macht es Purzelbäume?

Hörst du mich Kindchen? Weißt du, wie sehr wir auf dich warten?

Es ist ein Wunder, das nie normal wird und immer ein Wunder bleibt.

Das ist Advent. Ausgeliefertsein mit allen Fasern des Herzen an diese eine Ansage: ein Kind ist unterwegs. Noch sieht man es nicht, nur ein Leuchten, aber bald wird es unser Leben neu zentrieren, bald...